

POLITIK

DEUTSCHLAND AUSLAND BUNDESTAGSWAHL 2017

AUSLAND AUGENZEUGENBERICHTE

„Transporter fuhr nach links und rechts, um möglichst viele Leute zu erwischen“

Stand: 04.06.2017 | Lesedauer: 4 Minuten

Zwei Augenzeugen schildern, wie sie die Anschläge in London erlebt haben. Erst nach und nach wurde ihnen klar: Die rennenden und schreienden Menschen - das muss etwas Ernstes sein.

AUTOPLAY

Quelle: N24

Das Nachtleben in London kommt am späten Samstagabend zum Stillstand: Die Stadt wird Ziel eines Terrorangriffs – sieben Menschen sterben. Augenzeugen zufolge gingen die Attentäter besonders kaltblütig vor.

 25 Kommentare



Anzeige

„Das war wie ein Amoklauf.“ In der BBC schildern Augenzeugen, wie kaltblütig und brutal drei Attentäter auf der London Bridge auf ihre Opfer losgingen. Erst fuhren die Männer mit einem Lieferwagen in eine Fußgängergruppe.

„Ich habe diesen Transporter gesehen, der nach links und rechts fuhr, nach links und rechts, um so viele Leute zu erwischen wie möglich“, schildert Augenzeuge Alessandro

später. „Die Leute haben versucht zu entkommen.“ Mit hoher Geschwindigkeit fuhr der Wagen – etwa 80 Stundenkilometer schnell, schätzte BBC-Reporterin Holly Jones, die zufällig am Tatort war.

Dann, so sie Berichte, seien die Täter ausgestiegen und hätten bereits verletzte Menschen geschlagen und mit Messern attackiert. „Sie haben auf jeden eingestochen“, sagt ein Augenzeuge. Ein Mädchen hätten sie zehn Mal mit dem Messer attackiert. „Ich konnte nichts machen“, sagt der Mann der BBC. Danach seien sie zu Bars und Restaurants in der Umgebung gelaufen und hätten gerufen: „Dies ist für Allah.“

„Bitte gehen Sie zurück!“

„Ein Koch mit Blut auf der Schulter hat mir erzählt, dass drei Leute sein Restaurant mit Messern und Macheten angegriffen haben“, berichtet Anwohner Gerard Kavanar.

Das Ehepaar Ben und Natalie steht vor dem Lebensmittelmarkt Borough Market nahe der Brücke: „Wir haben Leute wegrennen sehen, und dann habe ich einen rot gekleideten Mann mit einer langen Klinge – schätzungsweise 30 Zentimeter lang – gesehen, der mehrmals auf einen Mann eingestochen hat“, schildert Ben dem Sender BBC. Das Opfer sei zu Boden gesunken. „Dann haben wir drei Schüsse gehört und sind gerannt.“

Binnen kürzester Zeit herrscht in dem Ausgehviertel Ausnahmezustand. Schon kurz nach der Tat ist schon gut ein Kilometer südlich der Brücke kein Durchkommen mehr. „Bitte gehen Sie zurück! Wir müssen hier absperren“, sagt ein Polizist ungeduldig. An der Absperrung werden erste Berichte über Tote kolportiert.

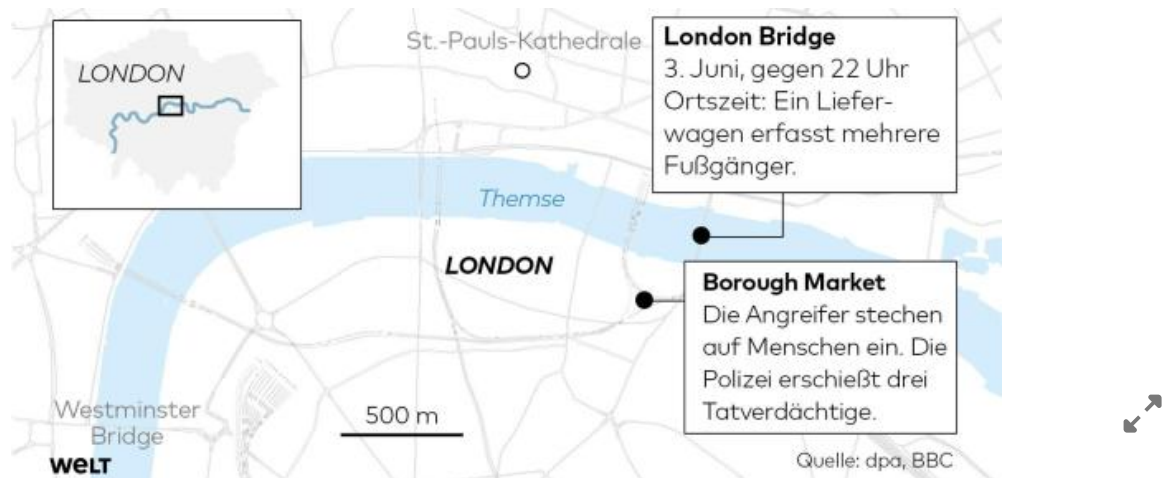
Polzeisirenen und ratlose Menschen

Anzeige

Polizeiautos rasen mit heulenden Sirenen vorbei, Straßen werden gesperrt, in der Luft kreisen zwei Polizeihubschrauber. Auf der Themse nahe der London Bridge liegt ein Polizeiboot und sucht das Wasser mit Scheinwerfern ab.

Am Straßenrand stehen ratlose Menschen, die nicht wissen, wo sie hingehen sollen oder wie sie nach Hause kommen – viele noch in schicker Abendkleidung.

Die Polizei hielt sich zu diesem frühen Zeitpunkt noch mit Details zurück. Allerdings hat sie die Vorfälle an der London Bridge und am nahe gelegenen Borough Market klar als Terrorattacken eingestuft.



Der Terroranschlag im Zentrum der britischen Hauptstadt begann auf der London Bridge und ging auf dem Borough Market weiter

Quelle: Infografik Die Welt

Später wird klar: Sieben Menschen kommen bei dem Angriff ums Leben. Die drei Angreifer werden von der Polizei erschossen. Sie trugen Sprengstoffattrappen.

48 Menschen wurden verletzt und in sechs umliegende Krankenhäuser gebracht. Auch ein Polizist wurde schwer verletzt. Nach Informationen der britischen Agentur PA habe ein Attentäter ihm ein Messer ins Gesicht gestochen.

Zunächst wurde vermutet, dass es noch einen weiteren Angriff im Stadtteil Vauxhall gab. Doch eine Messerattacke dort hatte nichts mit dem Terrorakt zu tun, sie wird später als „nicht verbunden“ heruntergestuft.

Immer wieder versuchen Menschen, sich am Absperrband an den Polizisten vorbeizuschleichen. „Ich kann nicht zu meinem Haus und es ist nur da drüben“, sagt eine ältere Frau verzweifelt. „Sie werden nicht in die Nähe der London Bridge kommen“, sagt ein anderer Anwohner. „Alles ist zu.“

Hunderte von Fragen prasseln auf die Polizisten ein, doch die Beamten in blauen Uniformen dürfen keine Auskunft geben. Bald werde eine Pressemitteilung veröffentlicht. Das ist alles, was sie sagen.

Die Stimmung ist ruhig. Viele Passanten sind müde und verwirrt. Und sie erinnern sich daran, wie erst vor drei Monaten in London ein Attentäter auf der Westminster-Brücke

beim Parlament in eine Menschenmenge fuhr. Fünf Menschen starben damals, der Attentäter wurde von der Polizei erschossen.

Noch frischer ist die Erinnerung an den Terroranschlag von Manchester am 22. Mai, als ein Selbstmordattentäter nach einem Konzert seine Bombe in einer Menschenmenge zündete und 22 Menschen mit in den Tod riss.

„Es ist furchtbar, dass sich das so schnell wiederholt und dass solche Vorfälle so häufig geworden sind“, sagt der 23-jährige Londoner Jacob Chick nahe der London Bridge.

Lesen Sie auch:

Terroranschlag in London: [Polizei erschießt drei Angreifer](#)

Die Fakten in Kürze: [Was wir über den Anschlag wissen und was nicht](#)

Live-Ticker zum Angriff: [Die aktuellen Entwicklungen](#)

Polizeieinsatz im Ausgehviertel: [Video zeigt dramatische Szenen](#)

Analyse: [Der Terror erschüttert das Selbstvertrauen der Briten](#)

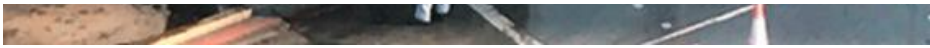
AP/dpa/rct/nago

 25 Kommentare



MEHR ZUM THEMA





AUSLAND ANSCHLAG IN LONDON

Sieben Tote, zwei Tatorte - Polizei erschießt drei Angreifer

Angreifer fahren in London mit einem Transporter Fußgänger an. Kurz darauf stechen sie auf Passanten ein. Sieben Menschen sterben. Die Angreifer werden erschossen. Die Polizei veröffentlicht Details zum Einsatz.

04.06.2017



AUSLAND BOROUGH MARKET IN LONDON

Angreifer acht Minuten nach erstem Notruf erschossen – Die Fakten in Kürze

Großbritannien wird erneut zum Terror-Ziel: Bei einem Angriff im Zentrum von London wurden sieben Menschen getötet. Stunden nach der „feigen Attacke“ ist der Hintergrund der Tat noch unklar.

04.06.2017



AUSLAND LONDON UND MANCHESTER

Der Terror erschüttert das Selbstvertrauen der Briten

In London werden sieben Menschen Opfer eines Anschlags, vor zwei Wochen reißt ein Mann in Manchester 22 Menschen mit in den Tod. Der Terror könnte einen Erfolg von Premierministerin May bei der Wahl verhindern.

04.06.2017

**AUSLAND** ANSCHLAG IN LONDON

„Genug ist genug“ – May kündigt neues Vorgehen gegen Terror an

Nach der Attacke in London darf es in der Terrorbekämpfung nicht weitergehen wie bisher, so die britische Premierministerin May. Es gebe „viel zu viel Toleranz für Extremismus“. Sie will eine härtere Gangart.

04.06.2017

 The infographic is on a dark blue background. On the left, three white icons are stacked vertically: a running person, a person hiding behind a door, and a telephone handset. To the right of each icon is the word 'RUN', 'HIDE', and 'TELL' in large, bold, white capital letters. To the right of these words, under the heading 'You must:', are three paragraphs of white text explaining each action. At the bottom left, it says 'FOLLOW & SHARE updates from @metpoliceuk'. At the bottom right is the Metropolitan Police logo.

Run
Hide
Tell

You must:

RUN - to a place of safety. This is a better option than to surrender or negotiate. If there's nowhere to go, then...

HIDE - Turn your phone to silent and turn off vibrate. Barricade yourself in if you can.

TELL - the police by calling 999 when it is safe to do so.

FOLLOW & SHARE updates from @metpoliceuk

METROPOLITAN POLICE

AUSLAND NEUE REGELN FÜR TERRORFALL

„Laufen. Verstecken. Melden“

Erstmals gibt die britische Polizei Verhaltensregeln für den Terrorfall heraus. Doch der Anti-Terror-Kampf muss sich nach 30 Mordopfern binnen drei Monaten grundlegend verändern. Denn 3000 Gefährder leben im Land.

04.06.2017

THEMEN



KOMMENTARE (25)

Sie sind nicht angemeldet.
Bitte melden Sie sich bei der WELT Community an, um kommentieren zu können.

ANMELDEN

Ihr Kommentar

Diskutieren Sie mit...

0/1200 Zeichen

ABSENDEN

FAQ | NUTZUNGSREGELN

Kommentare sortieren nach

NEUESTE



RS Rosa S.

vor 2 Tagen

Ich kann nur hoffen, dass den jungen Menschen Hilfe zur Bewältigung dieser traumatischen Situation angeboten wird. Schrecklich das diese Nachrichten eigentliche schon wöchentlich Raum greifen!

Mein Mitgefühl den Opfern und deren Angehörigen!

Welche schrecklichen Folgen das hat, zeigen uns die Ereignisse in Italien!

Auch den Opfern gilt mein Mitgefühl!

M.E. wäre es jetzt an der Zeit, als Regierung eines souveränen Staates, die Einwanderungspolitik zu überprüfen, die Aufnahmeverfahren, den Umgang mit straffälligen Migranten mit und ohne Aufenthaltsrecht, deren Rückführung oder die Motivation zur eigenen Abreise, z.B. durch Wegfall von Leistungen zum Lebensunterhalt, zu fördern.

Abzuschiebende sollten, auch zum Schutze der Allgemeinheit, in eigens dafür vorgesehenen Unterkünften zusammengefasst werden, um

Mehrkosten durch Nichterscheinen zu vermeiden!

Ich befürchte, die bisher an den Tag gelegte Vorgehensweise, vermittelt diesen Personen lediglich den Eindruck von Schwäche.

Diese Sichtweise ist in den Gesellschaftsformen des nahen und mittleren Ostens leider häufig anzutreffen, kann aber durch Aufzeigen von Konsequenzen bei Fehlverhalten korrigiert werden.



TH **T. H.**

vor 2 Tagen

Alles ein unglücklicher Zufall. Wichtig ist jetzt die das Entsetzen der Politiker und die Anteilnahme. Da der Vorfall in GB war, wird wenigstens die AfD nicht begünstigt.



AE **Angelika E.**

vor 2 Tagen

Ich kann es nicht glauben das es schon wieder passiert ist. Wann wacht die Politik endlich auf, anstatt immer wieder die selben Worthülsen von sich zu geben!!!! Ich kann diese nicht mehr hören, weil sich dadurch an der Situation nichts, aber auch gar nichts ändert.



MK **M K.**

vor 2 Tagen

Ja, zu Hause bleiben ist laut Eliten keine Lösung. Zumindest wird man nicht Opfer eines Terroranschlags. Ganz ehrlich? Auch das Argument durch einen Verkehrsunfall sterben zu können zieht doch überhaupt nicht. Die Gefahr durch einen Verkehrsunfall zu sterben war schon immer da und jetzt gibt es noch eine zusätzliche Gefahr obendaruf, zusätzlich zu den anderen Gefahren. Es ist stupide die eine Gefahr mit der anderen zu relativieren. Ein Verkehrsunfall ist meist ein Fehler, Unachtsamkeit wogegen ein Anschlag ein gezielt herbeigeführter Mord ist.



ER Elke R.

vor 2 Tagen

Diese Entwicklung war und ist klar und deutlich vorauszusehen für jeden denkenden Menschen. Warum handeln die Verantwortlichen nicht entsprechend?

 24**AG Andrej G.**

vor 3 Tagen

Ich appelliere an die Vernunft aller Politiker, endlich mal die Geostrategie im Nahen Osten die nur zum Entflammen geführt hatte zu überdenken. Alle wirtschaftlichen Beziehungen zu den Ländern, die den Terror sponsern abubrechen und eine Allianz im Kampf gegen den Terror mit Russland zugründen

 28ANTWORTEN AUSBLENDEN **RM Robert M.**

vor 3 Tagen

das wäre zu einfach.

 5**MB Michael B.**

vor 3 Tagen

"Allianz im Kampf gegen den Terror mit Russland zugründen" - das wird glaube ich nie passieren. Dann wäre ja das in den politischen Köpfen verankerte "russische Feindbild" obsolet - und das will man (aus welchen Gründen auch immer) scheinbar nicht...

 15**SK stefan k.**

vor 3 Tagen

Ist nicht das Wichtigste aber wäre schon mal besser als nichts.

 3**LK Lars K.**

vor 2 Tagen

Sie fordern "Vernunft" von Politikern? Diese Lage ist nicht zufällig entstanden....

♥ 5

AG Andrej G.

vor 2 Tagen

@Lars K. Sicherlich haben Sie Recht, hinter dem allem was wir nun haben steckt kein Zufall. Man kann lange über die "Fehler" diskutieren, die gemacht worden sind, man sollte es auch. Aber viel wichtiger ist es jetzt, die reale Gefahr zu begreifen, es bloß nicht herunterzuspielen und unsere Sicherheitspolitik gründlich überdenken. Russland verfügt über eine große Erfahrung im Antiterrorkampf im Landesinneren und ist seit langem bereit mit unseren Sicherheitsdiensten zu kooperieren. Außerdem wurden wir bereits vor über einem Jahr von Russland gewarnt, dass auch Terroranhänger unsere Willkommens Politik nutzen und in die EU reinkommen, dies wurde damals als eine russische Propaganda abgestempelt.

Es ist an der Zeit was zu ändern.

♥ 3

AS Alexander S.

vor 2 Tagen

Besser eine einfache Lösung als gar keine würde ich mal sagen. Was soll das ? Sollen wir auf eine komplizierte Lösung warten, welche nicht funktioniert ?

♥ 2

MB Michael B.

vor 3 Tagen

Bei uns im Rock im Park (Nürnberg) kann das lt. Polizei nur schwer passieren. Hier hat man zusätzlich zu den Betonkisten rings um das Gelände uns Parken lassen. Unsere Autos dienen als "Schutzwall". Gute Idee - nur schlimm, dass man das überhaupt machen muss, um ein Festival zu feiern...

♥ 21

AB Ali B.

vor 9 Stunden

Derartige Maßnahmen sind auch erst seit relativ kurzer Zeit vonnöten - und noch immer wird nichts unternommen, dem Grauen zumindest Einhalt zu gebieten!

 0**MO Moritz Ringsdorf**

vor 3 Tagen

Das wird wohl leider immer mehr zum Alltag werden, egal in welchem europäischen Land. Und niemand macht etwas. Traurig.

 26

ANTWORTEN AUSBLENDEN ^

LK Lars K.

vor 2 Tagen

"Egal in welchem europäischen Land"? Eben nicht, passiert so etwas in Ungarn, Tschechien, Serbien, der Slowakei usw.? Na also, wie kommt das bloß...

 12**RM Robert M.**

vor 3 Tagen

Das mit den LKWs schein ein richtiger Trend zu werden. Passiert jetzt fast wöchentlich.

 26**AH Adele H.**

vor 3 Tagen

Ich finde es schon seltsam, dass Leute sich immer noch offen zu einer Ideologie bekennen können, deren Leitfaden zu solchen Angriffe auffordert.

AL Alfred Schickentanz

vor 3 Tagen

Wieder ein Angriff auf die Westlichekultur. Man kann nur hoffen, dass dieses Bewusstsein die Westlichenlaender vereinigt.

♥ 40

ANTWORTEN AUSBLENDEN ^

MS Martin S.

vor 2 Tagen

Das sehe ich genauso, Isolation darf keine Alternative sein.

♥ 2

Sie sind nicht angemeldet.

Bitte melden Sie sich bei der WELT Community an, um kommentieren zu können.

ANMELDEN**ZUM ANFANG DER****KOMMENTARE****MEISTKOMMENTIERT**

Doch, der Terror hat mit dem Islam zu tun!

Nach jedem Anschlag wird ein Strich gezogen zwischen verirrten Tätern und der islamischen Religion. Dabei gibt es Millionen von Sympathisanten. Sie bilden das Umfeld, in dem der Hass heranwächst.

Von Reinhard Mohr 07:54 Uhr



AUSLAND GABRIEL IN ANKARA

Einigungsversuch im Streit über Incirlik gescheitert

Die Türkei erlaubt weiterhin keine Besuche deutscher Parlamentarier in Incirlik. Ein letzter Einigungsversuch ist gescheitert. Sigmar Gabriel kündigte die Verlegung der Soldaten „aus innenpolitischen Gründen“ an.

05.06.2017



WIRTSCHAFT EINZELHANDEL

Deutschlands Innenstädte drohen zu veröden

In deutschen Innenstädten erwarten Händler in den kommenden Jahren eine erhebliche Zunahme der Leerstände. Um die Entwicklung noch zu beeinflussen, erwartet man von der Politik Bemühungen.

Von Carsten Dierig 05.06.2017

KONTAKT

IMPRESSUM

DATENSCHUTZ

FEEDBACK

Ein Angebot von WELT und N24.

© WeltN24 GmbH